



Die Salzwerke wollen Bereiche unter Biberach und Kirchhausen verfüllen: Der Müll wird über den Schacht bei Kochendorf in die Tiefe befördert und dann unter Tage zum Lagerort gebracht.

Foto: Archiv/Mugler

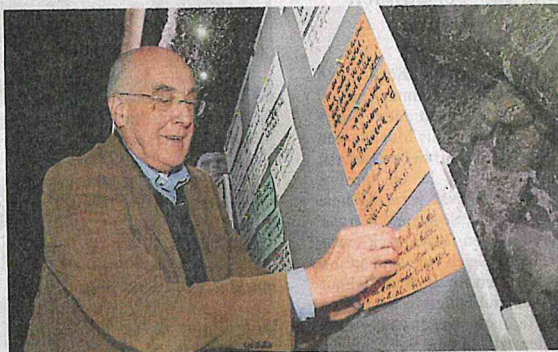
## Sorgen über Verkehr und Abfälle

**BAD FRIEDRICHSHALL/HEILBRONN** Salzwerke beteiligen Öffentlichkeit an den Plänen, ein Bergwerk bei Heilbronn zu verfüllen

Von unserem Redakteur  
 Simon Gajer

Die Südwestdeutschen Salzwerke wollen Teile eines Bergwerks unter den Heilbronner Stadtteilen Biberach und Kirchhausen mit Abfällen verfüllen. Vor dem Antrag bei der Genehmigungsbehörde suchen die SWS das Gespräch mit den Bürgern. Mit dieser Form der Öffentlichkeitsbeteiligung betritt das Unternehmen Neuland. Gut 80 Interessierte kommen zu einer Veranstaltung im Salzbergwerk Kochendorf. Sie äußern ihre Wünsche und stellen Fragen. Die Antworten darauf werden bis Ende November im Internet veröffentlicht. Ein Teil der Besucher bleibt nach der Veranstaltung skeptisch.

**Boden gibt nach** Seit gut 30 Jahren verfüllen die SWS abgebaute Bereiche unter Tage, ab 2023 soll es nach Willen des Unternehmens in neuen Abschnitten weitergehen. Den Grund gibt Dr. Markus Mathey, Bereichsleiter Steinsalz: „Wir wollen die Verformung, die über Tage geschieht, so minimal wie möglich halten.“ Den Besuchern präsentiert er Berechnungen, wonach mit der Verfüllung der Boden um 1,3 Meter absacken werde – in 10000 Jahren. Die wichtige Sulfatschicht, über der sich das Grundwasser sammelt, werde erhalten bleiben. Ohne Verfüllung



Markus Weinkopf notiert Fragen der Bürger: Antworten darauf soll es bis Ende November auf einer eigenen Internetseite geben.

Foto: Simon Gajer

sehe das anders aus: Unter Tage sei die Sicherheit der stabilen Festen nur für 1100 Jahre gewährleistet.

Die SWS haben klare Vorgaben, was verfüllt werden darf. Nach Angaben des Betriebs kommen unter anderem Reste der Müllverbrennung sowie Gießereiabfälle infrage. Weil das Material später die Decke stützen müsse, die nach unten drücke, müsse es eine Mindesttragfähigkeit haben, sagt Markus Mathey. Es dürfe weder selbstständig brennbar noch selbstentzündlich sein, auch explosive Stoffe kämen nicht rein. Radioaktive Abfälle seien tabu, freigemessenes Material werde ebenfalls nicht verfüllt, so der Be-

reichsleiter. Im Schnitt werden schon jetzt zwischen 800000 und 900000 Tonnen pro Jahr verfüllt, in dieser Größenordnung bleibe es.

In mehreren Gruppen formulie-

**„Wir wollen die Verformung, die über Tage geschieht, so minimal wie möglich halten.“**

Dr. Markus Mathey

ren die Besucher ihre Fragen und Sorgen. Unter anderem geht es darum, wie überwacht wird, dass tat-

### Salzwerke

Die Südwestdeutschen Salzwerke haben im vergangenen Jahr einen Umsatz von **272 Millionen Euro** erwirtschaftet, 2016 waren es 239 Millionen Euro gewesen. Unterm Strich belief sich der Jahresüberschuss auf 25,8 Millionen Euro (2017); im Jahr zuvor hatte er bei 18,4 Millionen Euro gelegen. Der Bereich Salz ist laut Geschäftsbericht am wichtigsten: Hier lag 2017 der Umsatz bei 217 Millionen Euro, die Entsorgung erwirtschaftete 41 Millionen Euro. Die SWS beschäftigten 2016 insgesamt 1047 Mitarbeiter. Hinzu kamen 59 geringfügig Beschäftigte im Tourismus. *ing*

sächlich nur der von SWS angesprochene Müll eingelagert wird. In der Kritik steht dabei auch die Eigentümerstruktur der SWS: 49 Prozent gehören dem Land, 49 Prozent der Stadt Heilbronn: Da könne man doch befürchten, dass bei den Behörden nicht so genau hingeschaut werde, lautet ein scharfer Vorwurf.

**Genehmigung** Wolfgang Rütter, der technische Vorstand, versucht, den Vorwurf zu entkräften: Die Bergbaubehörde lasse ohnehin nicht alle Stoffe zu. Außerdem haben die SWS ein eigenes Interesse daran, dass kein fremdes Material hinzukomme. Er wolle nicht, dass

das Unternehmen in schlechtem Licht erscheine.

In den Diskussionsrunden haken Anlieger der B27 auch beim Thema Verkehr nach. Das Material zum Verfüllen wird in Kochendorf unter Tage gebracht und von dort nach Heilbronn transportiert. „Mir ist der Verkehr wichtig“, sagt Joachim Eble aus Neckarsulm. Er hofft, dass die SWS ihre Zulieferer dazu bringen könne, mehr über die Schienen oder den Neckar zu transportieren. Werner Dobler vertraut den Experten und hofft, dass die eingelagerten Stoffe nicht schädlich seien. Der Kochendorfer wünscht sich trotzdem, dass die Schächte nicht verfüllt werden, sondern dass sich dort Unternehmen ansiedeln. Dann müssten über Tage weniger Gewerbegebiete erschlossen werden.

Rütter zieht nach der Veranstaltung ein positives Fazit für die SWS. Nun wisse man, was die Bürger über einen denken. Gut 140 Fragen seien zusammengekommen, da gebe es viel zu tun. Einige Punkte hat er bereits ausgemacht, über die man nun nachdenken werde: die Anlieferung über alternative Transportwege und mehr Transparenz über die Stoffe, die verfüllt werden. Zugleich sagt er: „Ein gewisses Vertrauensverhältnis muss da sein.“

**@ Antworten zur Verfüllung**  
[www.salzwerke-dialog.de](http://www.salzwerke-dialog.de)